

fédérale susrappelée du 26 septembre 1890, n'a eu lieu, ainsi que cela ressort du dossier, et ne pouvait avoir lieu, ainsi que cela résulte de la comparaison entre eux des art. 24 à 27 *leg. cit.*, que *sur la plainte* de la partie lésée, soit, en l'espèce, de la Société en commandite par actions Georges Favre-Jacot & C^{ie}, au Locle. L'on se trouve donc incontestablement ici en présence de l'une des poursuites prévues à l'art. 161, 1^{re} partie OJF, dans lesquelles le droit de recours en cassation n'appartient qu'aux seules « parties atteintes par la décision » (texte all. : « nur den durch die Entscheidung betroffenen Prozessbeteiligten »). La loi a voulu distinguer, dans ces cas, entre les parties proprement dites dans un procès pénal, au nombre desquelles l'on peut, à certain point de vue, compter le représentant du ministère public, et les parties au procès qui peuvent être atteintes, c'est-à-dire dont les intérêts personnels peuvent se trouver lésés par la décision susceptible de recours; et c'est à ces dernières seules que la loi a conféré le droit de recourir auprès de la Cour de cassation pénale fédérale. Il suit de là qu'effectivement, — ainsi que l'ont fait remarquer les intimés, les frères Girard, — le Procureur général du canton de Neuchâtel, que le jugement du 1^{er} août 1905 n'a atteint ni ne pouvait atteindre, n'avait point qualité pour recourir contre ce jugement, et qu'en conséquence son pourvoi doit être écarté préjudiciellement comme irrecevable. — Le texte même de la loi étant suffisamment clair pour qu'aucun doute ne soit possible sur les intentions du législateur à cet égard, il n'y a pas lieu d'entrer dans d'autres développements à ce sujet.

Par ces motifs,

La Cour de cassation pénale fédérale
prononce :

Il n'est pas entré en matière sur le recours.

C. Entscheidungen der Schuldbetreibungs- und Konkurskammer.

Arrêts de la Chambre des poursuites et des faillites.

119. *Entscheid* vom 3. Oktober 1905 in Sachen *Ruf-Martin*.

Betreibungsart. — *Betreibung gegen einen gewesenen Kollektivgesellschaftler nach Auflösung der Gesellschaft. Art. 39 Ziff. 2, 40 SchKG. — Anfangspunkt der Frist des Art. 40 ist nicht der Zeitpunkt der Beendigung der Liquidation bezw. der darauf gerichteten Publikation, sondern der Zeitpunkt der Auflösung der Gesellschaft bezw. der darauf bezüglichen Publikation im Handelsregister, Art. 545, 572 OR.*

I. Am 3. Januar 1898 löste sich die Kollektivgesellschaft „Paul Ruf & Cie.“ in Basel, welcher der heutige Rekurrent Paul Ruf-Martin angehörte, auf und trat in Liquidation. Die Auflösung wurde am 6. Januar 1898 im schweizerischen Handelsamtsblatt publiziert mit dem Beifügen, daß die Liquidation unter der Firma „Paul Ruf & Cie. in Liquidation“ von den Gesellschaftern besorgt werde. Die Liquidation dauerte bis 1905, worauf am 9. Juni d. J. die Firma „Paul Ruf & Cie.“ in Liq.“ im Handelsregister gelöscht und diese Löschung am 15. Juni im Handelsamtsblatt bekannt gemacht wurde. Am 19. Juni erließ das Betreibungsamt Binningen gegen den Rekurrenten Ruf eine

Konkursandrohung und in der Folge — unterm 24. und 25. Juli und 1. und 2. August — verschiedene Zahlungsbefehle auf Wechselbetreibung.

Der Betriebene verlangte auf dem Beschwerdewege Aufhebung dieser Betreibungen, indem er geltend machte: Die Kollektivgesellschaft Ruf & Cie. habe sich bereits im Jahre 1898 aufgelöst und von da an nicht mehr existiert. Mit der damaligen Bekanntmachung der Auflösung im Handelsamtsblatt habe die sechsmonatliche Frist des Art. 40 SchRG zu laufen begonnen, während welcher der Beschwerdeführer als Mitglied der aufgelösten Gesellschaft noch der Konkursbetreibung unterliege. Letzteres sei also derzeit nicht mehr der Fall.

II. Die kantonale Aufsichtsbehörde gelangte in ihrem am 7. Juli 1905 ergangenen Entscheide zur Abweisung der Beschwerde, indem sie sich der vom Bundesrat im Entscheide in Sachen Lewie (Archiv III, Nr. 41) entwickelten Auffassung angeschlossen, unter Verwerfung der vom Bundesgerichte im Entscheide in Sachen Duvanel (Archiv V, Nr. 111) vertretenen, und indem sie darauf hinwies, daß Art. 40 SchRG in Bezug auf die Bestimmung des Anfangspunktes der sechsmonatlichen Frist nicht von der Auflösung der Gesellschaft, sondern von der Streichung im Handelsregister spreche.

III. Mit seinem nunmehrigen, innert Frist eingereichten Rekurse erneuert Ruf vor Bundesgericht den gestellten Beschwerdeantrag um Aufhebung der fraglichen Betreibungen.

Die Vorinstanz läßt sich im Sinne der Abweisung des Rekurses vernehmen.

Die Schuldbetreibungs- und Konkurskammer zieht in Erwägung:

Laut Art. 39 Ziff. 2 SchRG unterliegt der Schuldner der Konkursbetreibung, „wenn er als Mitglied einer Kollektivgesellschaft im Handelsregister eingetragen ist“. Nach Art. 40 unterliegt er sodann der genannten Betreibungsart im weitern noch während sechs Monaten, „nachdem die Streichung (des Eintrages) durch das Handelsamtsblatt bekannt gemacht worden ist“. Zur Entscheidung steht nun hier, ob als Anfangspunkt der genannten Frist der Zeitpunkt der Auflösung der Gesellschaft bzw. der

darauf bezüglichen Handelsregisteramtlichen Publikation oder derjenigen der Beendigung der Liquidation bzw. der bezüglichen Publikation gelten müsse. Entgegen der Auffassung, die der Bundesrat als frühere Aufsichtsbehörde über Schuldbetreibung und Konkurs in seinem Entscheide in Sachen Lewie (Archiv III, Nr. 41) vertreten hat und die auch der Administrativpraxis im Handelsregisterwesen zu Grunde liegt (vergl. v. Salis, Bundesrecht, Bd. IV, Nr. 1616/1619), und in Übereinstimmung anderseits mit dem bundesgerichtlichen Entscheide in Sachen Duvanel (Archiv V, Nr. 111), ist die erste Lösung als die richtige anzusehen. Das ergibt sich mit Notwendigkeit aus der Erwägung, daß die Auflösung der Kollektivgesellschaft ohne weiteres den Untergang der Gesellschaft zur Folge hat. Daß dem so ist, erhellt schon aus der Natur der Sache, indem, so wie der Gesellschaftsvertrag das Gesellschaftsverhältnis begründet und den Gesellschaftszweck wirksam werden läßt, so die Auflösung des Vertrages dieses Verhältnis wieder vernichtet und einen Verzicht auf die Verfolgung des (eine Voraussetzung des Bestandes einer Gesellschaft bildenden) Gesellschaftszweckes bedeutet. Seinen positiven gesetzlichen Ausdruck hat dies dadurch gefunden, daß Art. 545 OR (— der laut Art. 572 leg. cit. auch für die Kollektivgesellschaft gilt —) die „Auflösung“ der Gesellschaft der „Beendigung“ derselben gleichstellt (deutscher Text: „Beendigung der Gesellschaft“; französischer: « La société finit . . . »). Mit obigem ist allerdings nicht gesagt, daß mit der Auflösung der Gesellschaft, dem Aufhören ihrer Existenz auch die durch sie geschaffenen Rechtsbeziehungen untergehen. Diese dauern auch nach dem Verschwinden der Gesellschaft fort und zwar auf der Grundlage eines bloßen Gemeinschaftsverhältnisses (communio), das, an die Stelle des bisherigen Gesellschaftsverhältnisses tretend, zwischen den frühern Gesellschaftern in Bezug auf das Gesellschafts- bzw. nunmehrige Liquidationsvermögen nach seiner aktiven und passiven Seite, bis zu durchgeführter Liquidation fortbesteht. Die Gesellschaft selbst dagegen hört mit ihrer Auflösung zu existieren auf, und hieraus ergibt sich von selbst, daß mit der Auflösung der Gesellschaft auch die bisherigen Mitglieder der Gesellschaft aufhören, solche zu sein, und daß also die Eintragung der Auflösung im Handelsregister rechtlich gleichzeitig die

Bedeutung einer Löschung der bestehenden Eintragungen als Mitglieder der aufgelösten Gesellschaft hat. Damit stimmt überein, wenn Art. 564 Abs. 3 des Obligationenrechtes erklärt, der einzelne Gesellschafter könne mit der Auflösung der Gesellschaft, d. h. bereits mit ihr und nicht erst mit erfolgter Liquidation für die Gesellschaftsschulden belangt werden: Räumt der Gesetzgeber dem Gläubiger schon von der Gesellschaftsauflösung an die Möglichkeit betreibungsweiser Geltendmachung seiner Forderung ein, so will er offenbar auch die sechsmonatliche Frist des Art. 40 SchRG, innert welcher er ihm die Möglichkeit der Konkursbetreibung gewährt, bereits von da an laufen lassen.

Das gefagte führt zur Guttheißung des Rekurses, da vorliegenden Falles die genannte Frist bei Anhebung der angefochtenen Konkursbetreibungen feststehendermaßen schon längst abgelaufen war.

Demnach hat die Schuldbetreibungs- und Konkurskammer
erkannt:

Der Recurs wird begründet erklärt und es werden damit die angefochtenen Konkursbetreibungen aufgehoben.

120. Arrêt du 3 octobre 1905, dans la cause
Falconnier et consorts.

Plainte pour **déni de justice**, Art. 17, al. 3 LP. — Droit de plainte contre l'Office délégué. — Conditions que présuppose la saisie de tout **objet matériel**. — Saisie de **titres et créances**. Art. 98, al. 1, Art. 99 LP.

A. Le 24 mars 1905, ensuite d'ordonnance rendue par le Juge de paix d'Aubonne, à la requête de Edouard Rosset, à Montherod, Alfred Rochat, à Trévelin, Louisa Kohly et Elise Bartré, à Aubonne, l'office des poursuites d'Aubonne déclara frapper de séquestre, au préjudice de Charles-Marc-Auguste Bartré, au même lieu, « les titres et valeurs suivants, provenant de la succession de D^{lle} Pauline Bartré, décédée à

» Genève, le 3 mai 1904, et attribués au débiteur selon
» partage dressé par M^e Cherbuliez, notaire, le 22 mars
» 1905, titres et valeurs que M^e C. Vuille, avocat à Genève,
» doit détenir comme mandataire du débiteur: 1° un certi-
» ficat de dépôt à la Banque cantonale vaudoise, série 3,
» N° 2477, jouissance 21 décembre 1903, 2000 fr.; 2° un
» dit, série 5, N° 365, jouissance 1^{er} octobre 1903, 1000 fr.;
» 3° une valeur en espèces de 1830 fr. »

Le procès-verbal de séquestre porte en outre cette mention: « Avisé de ce séquestre M^e C. Vuille, avocat, Corra-
» terie 22, à Genève, en l'invitant à faire parvenir à l'office
» titres et valeurs séquestrés. — Avisé également la Banque
» cantonale vaudoise, soit son Directeur, à Lausanne, selon
» l'article 99 LP, ce 24 mars 1905. »

B. Le même jour, 24 mars 1905, le même office notifia au débiteur Ch.-M.-A. Bartré trois commandements de payer, l'un au nom de Edouard Rosset, de 1230 fr. 50 en capital, plus 307 fr. 50 d'intérêts au 1^{er} janvier 1892, poursuite N° 794, — l'autre au nom de Alfred Rochat, de 1151 fr. 30 en capital, plus 287 fr. 75 d'intérêts au 1^{er} janvier 1892, poursuite N° 795, — le troisième au nom de dames Louisa Kohly et Elise Bartré, comme héritières de leur père Jules Bartré, de 861 fr. en capital, plus 215 fr. 25 d'intérêts au 1^{er} janvier 1892.

Requis de continuer ces trois poursuites, l'office des poursuites d'Aubonne dressa, le 15 avril 1905, le procès-verbal de saisie ci-après: « Pas de biens mobiliers saisissables à ce
» for; mais le débiteur possède des titres et valeurs en mains
» de M^e Vuille, avocat, à Genève, titres qui font l'objet d'un
» séquestre à l'instance des créanciers d'autre part. — En
» conséquence, l'office a requis de l'office des poursuites de
» Genève la mainmise sous saisie des titres et valeurs se
» trouvant en mains de M^e Vuille et appartenant au débi-
» teur. »

C. Ensuite de cette délégation de l'office d'Aubonne à celui de Genève, ce dernier déclara, le même jour, 15 avril 1905, saisir en mains de M^e Vuille les titres et valeurs pré-